

Koblenzer **INTERNATIONALES** — ein Sportfest und sein **MACHER**

Wenn Fredy Schäfer einlädt, wird Stadion Oberwerth zu einer großen internationalen Leichtathletikarena. Spitzenathleten aus zahlreichen Ländern geben hier ihre sportliche Visitenkarte ab.
Ein Bericht von Hans Jürgen Leichum

Brasender Beifall der 10 000 Zuschauer im Stadion Oberwerth überschüttete Jacek Wzola, den Olympiasieger von Montreal, bei der Vorstellung der Hochspringteilnehmer im Rahmen des Internationalen Koblenzer Abend-sportfestes am 8. September 1976.

Ein Jubelsturm brach los, als der junge Pole 2 Stunden später den Schlußpunkt unter einen dramatischen Wettbewerb setzte: 2,29 m — neuer Europarekord. Die 16 Jahre alte Höchstmarke des Russen Brumel war übertroffen, Weltrekordinhaber Dwight Stones (USA) — wie in Montreal — nach nervenaufreibendem Poker um Sprunghöhen und Versuchen geschlagen.

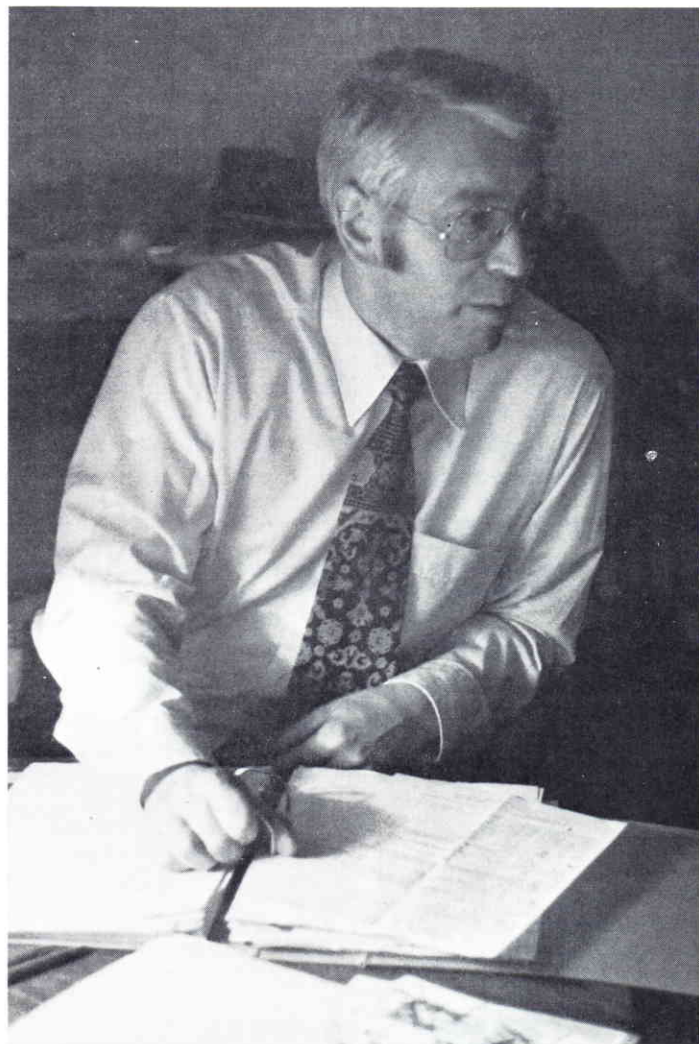
Das Top-Ereignis des vorjährigen „Internationales“ machte Schlagzeilen und verhalf der Koblenzer Leichtathletikveranstaltung zu einem erheblichen Zugewinn an Resonanz. Sehr zur Freude von Fredy Schäfer, dem Organisator des alljährlichen Leichtathletikmeetings.

Olympiasieger reihenweise

Dem 44-jährigen Horchheimer war es wieder einmal gelungen, ein großartig besetztes Sportfest mit 200 Athleten

aus 13 Ländern aufzuziehen. Neben den beiden genannten Hochsprungassen konnte er den zahlreichen Leichtathletikfreunden aus nah und fern eine ganze Palette weiterer Olympiasieger und Weltklassesportler präsentieren: John Walker (Neuseeland), Irena Szewinska (Polen), Mac Wilkins (USA), Tadeus Slusarski (Polen) und Mike Boit (Kenia); aus der deutschen Spitzenklasse Eva Willms, Paul Heinz Wellmann, Brigitte Kraus, Klaus Peter Hildenbrand.....

Als auf Oberwerth die Flutlichtlampen erloschen und die Zuschauer zufrieden nach Hause strömten, hatte sich die monatelange Vorbereitungsarbeit von Jung-Stadtrat Fredy Schäfer und seinen Mitarbeitern in jeder Hinsicht gelohnt. „Meeting Director“ heißt es auf den rotweißen Briefbögen, von denen F. Schäfer, im Zivilberuf Personalsachbearbeiter bei der OPD, zwischen 300 und 400 vor einem Internationalen verschickt: Einladungen an Athleten, Presse und Prominenz, organisatorische Korrespondenz betreffs Unterbringung oder Rahmenprogramm, und natürlich auch Bettelbriefe an Firmen und Institutionen. Rund 70 000 DM kostet das sportliche



Fredy Schäfer — der Organisator des Koblenzer Leichtathletik-Meetings. Über seinen Schreibtisch läuft die Korrespondenz mit Athleten aus aller Welt.

Foto: H. G. Melters

Spektakel. Die Eintrittsgelder reichen zur Deckung nicht aus, Spenden und Zuschüsse schließen die Finanzlücke. „Man muß sich etwas einfallen lassen.“ Nach diesem Grundsatz verkaufte Schäfer vor dem letztjährigen Sportfest eine Autogrammsunde mit 9 Olympioniken an ein Koblenzer Geschäftshaus und machte damit einige Tausender gut. Das Mädchen für alles — so übersetzt Fredy Schäfer den wohlklingenden Meeting-Director-Titel — kümmert

sich um die Aufstellung exakter Organisations- und Zeitpläne ebenso wie um die Sitzordnung auf der Ehren-

Als Meeting-Director Mädchen für alles

tribüne, um die elektrische Zeitmeßanlage oder um das genaue Reklametiming in den letzten Tagen vor dem Großereignis. Während des Sportfestes selbst übernimmt er Sonderaufgaben, begrüßt Ehrengäste und wird „zur Hilfe“ gerufen, wenn es



Bei internationalen Veranstaltungen sucht Fredy Schäfer den persönlichen Kontakt mit Spitzenathleten. Unser Bild zeigt ihn im Gespräch mit dem portugiesischen Weltklasseläufer Carlos Lopez.

Während der Olympischen Spiele von München 1972 traf F. Schäfer auch Jesse Owens, den Ausnahmeathleten der 30er Jahre.

Fotos: Privat



Schwierigkeiten mit teilnehmenden Stars gibt.

Viele der hin und wieder recht launenhaften weiblichen und männlichen Primadonnen der Leichtathletik kennt F. Schäfer persönlich, und solche Kontakte zahlen sich für einen Veranstalter aus. Nicht umsonst sucht er bei Meisterschaften und internationalen Veranstaltungen das direkte Gespräch mit den Athleten. Später genügt dann in manchen Fällen schon ein Telefonanruf, um eine Startzusage für das Koblenzer Internationale einzuholen. Und die 150 DM, die er während der Olympiade in Glückwunschtelegramme an Sportler auf dem Siegertreppchen investierte, erwiesen sich längst als erfolgsträchtige Anlage.

Mit guten Sprachkenntnissen in Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch und noch mehr mit seiner Kontaktfähigkeit kommt F. Schäfer überall durch. Wenn er in saloppem Ton davon spricht, daß er als offizieller DLV-Betreuer für den Langstreckler Detlev Uhlemann nach Budapest fährt und dort „den Nemeth (Olympiasieger im Speerwurf) klar macht“, dann spürt man das Selbstbewußtsein und die Cleverness eines Mannes, der weiß, daß er in diesem Geschäft um Sekunden und Zentimeter jemand ist. Das Koblenzer Internationale besitzt einen guten Ruf und

Urteil der Stars: Koblenz – ok!

kann sich durchaus mit den Leichtathletikfestivals in Berlin und Köln messen. Die Stars kommen gern nach Koblenz. Wer nicht eingeladen wird, läßt sich selbst ein. So erhielt Fredy Schäfer den Brief eines US-Hochspringers namens Mel

Elbrey. Bestleistung: 2,23 m – eine gute Leistung, aber zu wenig, um eine größere Investition zu lohnen. Außerdem: „Wer kennt diesen Mann schon bei uns?“ Aus San Diego in Kalifornien schrieb Arnie Robinson (Goldmedaille im Weitsprung) an „Dear Mister Fredy Schäfer“ und bot seine weiten Sprünge an. Aber das Koblenzer Publikum wird vermutlich auf den Auftritt des hochgewachsenen Negers verzichten müssen. „Der springt vielleicht dreimal (was zum Sieg reicht), bekommt dann eine Zerrung und packt seine Sachen. In Wirklichkeit schont er sich für seinen nächsten Start.“ So schätzt F. Schäfer, gewarnt durch die Erfahrung von Veranstalterkollegen, die Mentalität des Olympiasiegers ein. Nach eigenen Worten hat er „nichts zu verschenken“, und daher erwartet Meeling Director Fredy Schäfer von teuren Topstars vollen Einsatz – und noch etwas mehr.

Leichtathletik als Sport-Show

Da es bei einem Leichtathletik-Festival um keine Titel und Medaillen geht, zählt für das verehrte Publikum nicht nur die Leistung an sich, sondern auch das ganze Drumherum. „Leichtathletik muß man als Show verkaufen“, meint Fredy Schäfer. Die Zuschauer wollen z.B. von Dwight Stones nicht nur einen ästhetisch gelungenen „Flug“ im Flop-Stil über 2,25 oder 2,27 sehen, sondern auch miterleben, wie er vor jedem Versuch geradezu herausfordernd lange Konzentrationsübungen zelebriert. In die Kategorie Sport-Show gehört auch die Ankündigung von Rekordversuchen.

Lesen Sie weiter auf S. 61

Anne Arenz



In wenigen Tagen erhält Anne Arenz aus der Hand von Regierungspräsident Korbach das Bundesverdienstkreuz. Bundespräsident Walter Scheel hat der 52jährigen CDU-Stadträtin die hohe Auszeichnung für ihre aufopfernde Arbeit in der kath. Mütterschule und

beim Roten Kreuz verliehen. Seit 10 Jahren leitet A. Arenz die Mütterschule, die in diesem Zeitraum einen erheblichen Teilnehmerzustrom erlebte. Die grad. Sozialarbeiterin stand vor dieser Tätigkeit ca. 10 Jahre im Dienst des Deutschen Roten Kreuzes und war gleichzeitig Leiterin der „wandernden Mütterschule“ der Diözese Limburg. Seit 1974 gehört A. Arenz dem Koblenzer Stadtrat an und ist Mitglied des Sozial- und Krankenhausausschusses und des Rechtsausschusses.

Diamantene Hochzeit

Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit konnte am 21. April 1977 das Ehepaar Walter und Berta Haak in der Emser Str. 361 feiern. 60 Jahre sind die beiden Spree-Athener und Wahl-Horchheimer glücklich verheiratet. Dabei war die Trauung in den Kriegzeiten keine leichte Angelegenheit. 1916 war Walter Haak in Frankreich an der Front, von wo aus er seine Trauung anmeldete. Da er von der Armee keinen Urlaub bekam, mußten er und seine Verlobte noch 1 Jahr lang auf die Trauung warten. Großer Hochzeitstag war schließlich am 21. April 1917. Nach Pensionierung

und Mauerbau kam das Jubelpaar in die Rhein-Mosel-Stadt, wo eine Schwester lebte und wo man schon des öfteren den Urlaub verbracht hatte.

Heinrich Lüssem †

Am 12.4.1977 verstarb in Boppard der seit 1965 in Horchheim im Ruhestand lebende Pfarrer Heinrich Lüssem im Alter von 85 Jahren. Heinrich Lüssem, der im August 1976 noch sein diamantenes Priesterjubiläum feiern konnte, war 1892 in Engers geboren. Nach der Priesterweihe im Jahr 1916 war er als Kaplan in Sinzig und Bitburg sowie als Pfarrer in Bullay, Neunkirchen/Saar, St. Marien und Bad Salzbig tätig.

Fredy Schäfer

1976 versprach Mike Boit aus Kenia den Koblenzern einen entschlossenen Angriff auf die Weltrekordmarke über 1000 m. Trotz Einsatz eines „Hasen“ (so bezeichnet man in Läuferkreisen den Tempomacher, der die Stars in Schwung bringen soll und meist vorzeitig ausgepumpt ausscheidet), trotz Anfeuerung des von Stadionsprecher Peter Bühl geschickt angeheizten Publikums blieb der offensichtlich indisponierte Boit klar hinter seinem Soll zurück. Hinterher mußte sich der Mann aus Kenia einige freundschaftliche, aber deutlich kritische Worte von F. Schäfer anhören, denn mit dieser Leistung war der Schwarzafrikaner sein Geld nicht ganz wert.

Teurer Wanderzirkus

Weltklasseathleten kosten viel Geld: Anreise, Unterbringung, Betreuung, ganz zu schweigen von besonderen Spesen, über die man aus amateurhafter Pietät lieber kein Wort verliert... Um die Kosten zu dämpfen, haben sich die Meeting Directoren der führenden europäischen Leichtathletiksportfeste in Stockholm, Helsinki, Zürich, Nizza u. a. arrangiert und verpflichten absolute Spitzenathleten in Absprache untereinander. Auch

Fredy Schäfer sitzt in diesem Veranstalterpool, der die 2,3 Dutzend Spitzenkünstler als internationalen Leichtathletikzirkus durch Europa tingeln läßt. Die Ansprüche dieser Hauptdarsteller haben sich verfeinert. Pokale als Siegerpreise machen keinen müden Star mehr munter. Statt dessen nimmt man lieber Radios, Cassettenrecorder, elektronische Rechner oder auch einmal ein Faltboot als Lohn für sportliche Bemühungen entgegen.

Diesen und ähnlichen Erwartungen bemüht sich Fredy Schäfer zu entsprechen. Als die weltberühmte DDR-Sprinterin Renate Stecher während ihres Gastspiels auf Oberwerth einmal ohne Funktionärsbewachung einige Worte mit ihrem Gastgeber wechseln konnte, äußerte sie ihr Gefallen an nicht ganz linientreuen Frotteehosen. Fredy Schäfer ließ seine Beziehungen spielen. Der Dame wurde schnell geholfen.

Fredy Schäfer organisiert als Chef der Leichtathletikabteilung von Rot Weiß Koblenz nicht nur sportliche Wettkämpfe, sondern er zieht ab und zu die Spikes auch selber noch einmal an. In seiner aktiven Zeit wurde er zweimal Rheinlandmeister im Weitsprung (Bestleistung 6,78 m) und erlief sich vier weitere Titel als Mitglied der 4 x 100 m-Staffel von Rot-Weiß.

Heute schafft er als Mitte-Vierziger immerhin die 75 m noch in 9,5 sec und springt 5,50 m weit. Nach Beendigung seiner aktiven Laufbahn engagierte er sich im

Erfolgreiche Funktionärs-laufbahn

Lehrwesen und wurde für besondere Leistungen entsprechend dekoriert: Ehrennadel des LVR, Silberne und Goldene Ehrennadel des Deutschen Leichtathletikverbandes (DLV). Während der Münchener Spiele fungierte er als Leiter der offiziellen Beobachtergruppe des DLV und fertigte eine vielbeachtete Teilstreckenanalyse der 10000-m-Läufe an. Von Erfahrungen und Begegnungen seiner Funktionärslaufbahn profitiert F. Schäfer in der Position als Meeting-Director immer wieder. In knapp vier Wochen, am 6. Juli 1977, inszeniert er auf Oberwerth das diesjährige „Internationale“ mit excellenter Besetzung. So hat er u.a. bereits die schriftliche Zusage für den Start von DDR-Spitzenportlern. Organisator Fredy Schäfer hofft darüber hinaus auf die „Teilnahme“ der ARD in Form einer Sondersendung. Die Anwesenheit der elektronischen Kameras würde dem Koblenzer Abendsportfest zu bundesweitem Tele- ruhm verhelfen und dem

Veranstaltungsfond durch das zu erwartende dicke Honorar eine wirkungsvolle Finanzspritze verpassen. Auf das größte Problem des Freiluft-Meetings besitzt der erfolgreiche „Macher“ keinen Einfluß: das Wetter. Denn Regen weicht nicht nur die Aschenbahn von Oberwerth auf, sondern unterspült auch die Finanzplanung. „Bei schlechtem Wetter kommen 2000 - 3000 Leute weniger“. Sein verständlicher Wunsch: Ein stabiles sommerliches Hoch als Voraussetzung für hohe Leistungen und Hochstimmung auf vollbesetzten Stadionrängen.

